

HAS-natur



Bund Naturschutz



Hassberge

Nummer 19

Dezember 2006



1976 – 2006
BN Kreisgruppe
Hassberge

Naturschutz im Landkreis Hassberge, Naturschutz im Wandel

Klaus Mandery

Bund Naturschutz (BN) Hassberge – das war eine gute Stimme im Chor der BN-Kreisgruppen – in unserer fränkischen Heimat ebenso wie in ganz Bayern. Die Stimme hatte Gewicht und immer positiven Klang. Einer unserer Charakterzüge ist und war Optimismus. Wo andere schon lange frustriert waren, sahen wir immer noch Licht am Horizont.

Möchte man hoffen, dass diese positive Haltung auch im eigenen Landkreis bekannt wird und auch dort zu einer gewissen Wertschätzung führt. Darauf warten wir aber – wie ich glaube – vergebens. Nun sind wir nicht darauf angewiesen, freuen würden wir uns aber doch. Denn, was wäre der Landkreis ohne Bund Naturschutz? Wenn Sie meinen, dass das nicht auffallen wür-

de, täuschen Sie sich! Vor fünf Jahren habe ich fein säuberlich bilanziert, was der Bund Naturschutz im eigenen Landkreis ausgerichtet hat:

Nie und nimmer hätte unserer Landkreis als einer der ersten in Bayern ein Arten- und Biotopschutzprogramm erhalten, wären da nicht die umfangreichen Erfassungen gewesen, auf die das Bayerische Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen und das Bayerische Landesamt für Umweltschutz (so der damalige Titel) zurückgreifen konnten. Höchste Ehrungen wurden uns zuteil. Der Landkreis konnte auf der Erfassungsbasis des BN alle Schutzgebiete ausweisen, die auszuweisen waren. Damit wurde durch den Bund Naturschutz dem Naturschutz im Landkreis Hassberge in dem er-

denklich höchsten Maße ge-
dient.

Das größte Aushängeschild
des Landkreises im Natur-
schutz ist wohl das LIFE-
Natur-Projekt Mainaue bei
Hassfurt. Wer denkt denn
noch daran, dass der BN vor
25 Jahren eben diese Main-
aue als Red-Area-Projekt de-
klariert hatte, weil zu viele In-
teressen gerade dieses Na-
tur- und Kulturerbe zu ge-
fährden drohten. Wer denkt
heute noch daran, wer dankt
heute dem BN Hassberge für
diese Pionierleistung, die Ba-
sis aller Naturschutzbemü-
hungen und -erfolge im
Maintal war? Der Bund Na-
turschutz Hassberge beklagt
die in diesem Fall an den Tag
gelegte Ignoranz.

Fledermausschutz, Land-
schaftspflege, Quellenerfas-
sung sind nicht mehr die Na-
turschutzthemen, wie sie sie
einst waren. Der BN konnte
sich anderen Themen zu-
wenden, glaubte er doch den
Naturschutz in den Händen
des Landkreises gut aufge-
hoben. Im Rahmen der Aus-
weisungen von Flächen nach

der Europäischen Flora-
Fauna-Habitat-Richtlinie
brachte der BN seinen Sach-
verstand ebenso ein wie bei
nötigen kleineren natur-
schutzfachlichen Begutach-
tungen. Viele andere Felder,
allen voran die Umweltbil-
dung und die Naturbegeg-
nung im Rahmen des GEO-
Tages der Artenvielfalt wur-
den vom BN im Landkreis
Hassberge besetzt. Gab es
keine Herausforderungen
mehr, war alles in bester
Ordnung?

Spätestens bei der Konversi-
on der Eberner Kaserne wur-
de schnell deutlich, welchen
Stellenwert der Naturschutz
im Landkreis hat. Nicht ein-
mal das Prädikat FFH-Gebiet
und viele Gutachten mit der
Qualitätsbescheinigung "na-
turschutzgebietswürdig"
konnten die Verantwortlichen
davon abschrecken, die Fin-
ger von der Überplanung für
eine Offroad-Nutzung zu las-
sen. Selbst eine außerge-
wöhnlich konstruktive, von
anderen Naturschützern
kaum verstandene kooperati-
onswillige Haltung im Hinblick
auf verträglichere Alternati-

ven oder wenigstens Verbesserungen wurden missverstanden. Lassen Sie sich doch fragen, was denn ein Naturschutzverband noch wert ist, wenn er sich nicht einmal gegen eine derartige Planung aussprechen darf! Wer da dem Bund Naturschutz falsches Augenmaß unterstellt, muss sich nach seinem Augenmaß beurteilen lassen. Es kann doch nicht sein, dass ein angebliches Gemeinwohl bemüht wird, wo am Ende ein paar Leute, die noch nicht einmal bekannt sind, schalten und walten können, wie sie wollen. Nach unserer Auffassung ist eine lebenswerte Landschaft ein sehr hohes Gemeinwohl, das es nach Kräften zu bewahren gilt.

Mit welchen Aufgaben wird sich der Bund Naturschutz im Landkreis Hassberge in der Zukunft wohl beschäftigen müssen? Werden wir von den Megathemen überrollt oder haben wir noch eine eigene Entscheidungsfreiheit? An vorderster Stelle steht da der Klimawandel. Was können wir entgegensetzen?

CO₂-neutral zu wirtschaften ist die Devise. Da ist in erster Linie an Einsparung zu denken! Energieeinsparung über die Altbausanierung ist genau so wichtig wie die Energieeinsparung beim Individualverkehr. Leider lassen uns da unsere deutschen Autobauer stärker im Stich als ausländische. Die Selbstverpflichtung der Wirtschaft zieht halt doch nicht so, wie wir es immer hoffen. Letztendlich helfen vielleicht doch nur gesetzliche Regelungen. Lassen sich die fossilen Energieträger durch additive und regenerative ersetzen? Wir setzen auf Fotovoltaik und hoffen auf den weltweiten Export unserer hoch entwickelten diesbezüglichen Technik. Wir kennen die Grenzen von Wasser- und Windenergie und wissen auch um die Minderbedeutung weiterer Alternativen. Keine Alternative aber ist für uns die Kernenergie. Der beschlossene Ausstieg darf auch gegen noch so großen Widerstand nicht hinausgezögert werden. Deutschland wird auch in dieser Hinsicht wieder einmal Vorbild für die Welt sein!

Bleiben Biodiesel und Holz: Sowohl im einen wie im anderen Fall werden Landschaften und Lebensräume nicht nur tangiert, sondern essentiell getroffen. Der Rohstoff Holz stellt gleichzeitig Lebensraum dar. Sein Schutz in Form von nachhaltiger Nutzung war Motor für das verloren gegangene Volksbegehren. Dass wir damit wenigstens einige unserer Ziele durchsetzen konnten, muss jedem stets bewusst sein. Ohne das Volksbegehren wäre es um den bayerischen Wald ein Stück schlechter bestellt.

Biodiesel als Energieträger – CO₂-neutral erzeugt – ist das die Lösung? Leider ist das nicht so einfach. Auf unseren Feldern tobt schon heute ein wilder Kampf. Alles andere als gerecht erscheint die Subventionspraxis – geringe Subventionen für die kleinen Landwirte und große Subventionen für die großen. Wie lässt sich bei dieser Ausgangslage erfolgreich wirtschaften? Die Spezialisierung auf Hochleistungssorten erscheint als einziger Ausweg.

Monotone, gentechnisierte Schläge werden als Schreckgespenst an die Wand gemalt – mit der Folge völlig von wenigen Weltkonzernen abhängiger Landwirte. Wohlwollend nehmen wir in dieser Diskussion zur Kenntnis, dass der bayerische Staat zurückhaltender reagiert als andere. Gentechnik in der Landwirtschaft löst das Problem nicht. Vielleicht können wir unsere Heimat doch noch zu einer gentechnikfreien Zone erklären! Was ist die Alternative? Schon heute müssen wir alternativ erzeugte Nahrungsmittel aus Österreich einführen. Die bayerischen Bauern sind nicht in der Lage die Nachfrage nach "Bioprodukten" zu decken. Gerade in unserer kleinteiligen Landschaft mit den unterschiedlichen Böden und kleinklimatischen Gegebenheiten könnten gut bezahlte alternative Produkte eine echte Alternative zur praktizierten Landwirtschaft darstellen.

30 Jahre wirken wir nun schon – ohne zu wissen, womit wir uns in der Zukunft

vornehmlich zu beschäftigen haben. Wird die Freizeitgesellschaft mehr Motorsportmöglichkeiten in den Naturparks verlangen oder diese doch lieber als Senioren-gesellschaft in Wandermanier nutzen? In Ballungsräumen und entlang von Entwicklungsachsen wird sich die Geschäftigkeit konzentrieren, während die anderen Landschaften eher der Naherholung dienen werden. Irgendwann wird es kaum mehr möglich sein seinen Urlaub und seine vielen und andauernden "Urlaube" außer Landes zu verbringen. Wir werden froh sein, wenn wir uns vor der Haustüre die Erholung holen können, die wir benötigen. Da spielt auch die Ästhetik der Landschaft eine wichtige Rolle. Können wir vor diesem Hintergrund die weitere Zersiedelung zulassen oder müssen wir die Kommunen zur Zusammenarbeit verpflichten? Kann es angehen, dass jede ihr eigenes Süppchen kocht, sprich ihr eigenes ziges Gewerbegebiet ausweist und trotz vieler Baulücken und leer ste-

hender Wohnräume immer weitere Baugebiete zulässt?

Was wir unseren Enkelkindern erhalten wollen, wissen wir sehr genau. Was sie damit machen werden, liegt in ihrer Verantwortung. Wir müssen so handeln, dass sie überhaupt noch einen Entscheidungsspielraum haben! Was durch uns unwiederbringlich zerstört ist, lässt sich auch mit höchster Intelligenz und größtem Einfallsreichtum nicht wieder herstellen. Wir müssen unsere Intelligenz und all unseren Einfallsreichtum einsetzen, um keine vollendeten Tatsachen zu schaffen. Es liegt in unserer Hand!

Nun habe ich mich vor Jahren mit höchstem Lob und höchstem Dank an Winfried Schlee, den Bürgermeister von Stettfeld gewandt. Er war Vorbild in der Hochachtung des Bundes Naturschutz im Landkreis Hassberge. Er hatte seine Gemeinde zur Ausrichtung einer 25-Jahr-Feier angeboten, was einmalig im Landkreis war – und sicher weit darüber hinaus. Winfried

Schlee können wir nicht mehr in unseren Reihen begrüßen, sein tödliches Unglück in den Alpen hat uns sehr erschüttert. Wir versichern hiermit, ihm stets ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Winfried Schlee stand einer Gemeinde vor, die stolz war auf ihre 80-jährige Mitgliedschaft beim Bund Naturschutz in Bayern. Welches Gemeindeoberhaupt kann schon auf eine derart lange Mitgliedschaft seiner Gemeinde zurückblicken? Warum kehren manche Gemeinden dem Bund Naturschutz den Rücken? Fest steht doch, dass die in der Satzung des BN verankerten Ziele allesamt auf die Bewahrung unserer charakteristischen bayerischen Heimat gerichtet sind. Mit aller Kraft versuchen wir diese Heimat in ihrer ganzen Schönheit zu erhalten. Beim Bund-Naturschutz-Forum am 25.11. in München konnte ich aus dem Mund des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber die lobenden Worte vernehmen: "außerordentlich ausgepräg-

tes Verantwortungsgefühl gegenüber der Natur und großer Einsatz für die Gesellschaft". Stoiber rief den BN-Delegierten zu: "Sie sind lebendige Beispiele für eine aktive Bürgergesellschaft!" Ich rufe Sie in diesem Sinne auf, dieser unserer Verantwortung gerecht zu werden und sich weiterhin für die hehren Ziele des BN einzusetzen – auch wenn das nicht immer dem Zeitgeist oder den persönlichen Interessen von Entscheidungen Betroffener entspricht! Zeigen Sie Zivilcourage und mischen Sie sich in die Diskussionen ein! Ihre Enkel werden es Ihnen danken!

Ich will keineswegs pessimistisch enden: Ich will Ihnen sagen, dass ich mich vielmehr darüber freue, dass so viele junge Leute in die Natur gehen, diese begreifen lernen und sich der Verantwortung stellen. Übergeben wir diesen jungen Leuten unser Naturschutzerbe, eine außerordentlich lebenswerte naturnahe fränkische Kulturlandschaft, geprägt von Main, Hassbergen und Steigerwald!

Herzliche Einladung zur
Mitgliederversammlung
der BN-Kreisgruppe Hassberge

am Freitag, den 15.12.2006, ab 19:00 Uhr
im Alten Rathaus in Ebern

- 19:00 Begrüßung
- 19:05 Grußworte
- 19:15 Rückblick 30 Jahre Kreisgruppe Hassberge
- 19:30 Ehrungen
- 19:45 Festvortrag
BN-Landesvorsitzender *Prof. Dr. Hubert Weiger*
„Brennpunkte des Natur- und Umweltschutzes“
- 20:25 Vorschau auf die Diaüberblendschau
10 Jahre Naturschutz in den Muggenbacher Tongruben
- 20:30 Kaltes Buffet
- 21:15 Diaüberblendschau
Roland Günter
**„10 Jahre Naturschutz in den Muggenbacher
Tongruben“**
- 22:30 Ende der Veranstaltung

Aktueller ZDL: Arne Barfuß

Ich heiße Arne Barfuß, bin 19 Jahre alt und komme aus Hassfurt. In der Zeit vom 3. Juli 2006 bis zum 31. März 2007 bin ich als Zivildienstleistender beim BN beschäftigt.

Nun, da etwa die Hälfte meiner Zeit beim BN bereits vergangen ist, kann ich wohl einen kurzen Rückblick auf meine bisherigen Tätigkeiten wagen.

Der größte Teil meiner Arbeitszeit wurde bis jetzt von der Landschaftspflege eingenommen, was besonders im sehr heißen Juli nicht immer angenehm war. Jetzt, da die Landschaftspflege kurz vor dem Abschluss steht, kann ich jedoch sagen, dass ich die Zeit in der freien Natur in guter Erinnerung behalten werde.

Meine bisherigen Tätigkeiten beschränkten sich jedoch nicht nur auf das Pflegen von Streuobstwiesen oder das Mähen von Weinbergen. Neben Tätigkeiten in der Geschäftsstelle (hier bin vor allem für die Sauberkeit verantwortlich, helfe mal als Postbote aus oder betreue das Telefon) habe ich auch schon die

Einflugschneisen von Fledermauskellern von störendem Geäst befreit oder die Betreuung des BN-Standes auf der Gartenschau in Hassfurt teilweise mit übernommen.

Alles in allem kann ich mich nicht über meine Dienststelle beklagen. Das Arbeitsklima ist hervorragend, die anfallenden Arbeiten sind sehr abwechslungsreich. Von meiner verbleibenden Zeit beim BN erhoffe ich mir, dass ich eine interessante und lehrreiche Zeit vor mir habe.

Neue Gesichter beim BN

Seit der letzten *HAS*-natur ist nun doch schon einige Zeit vergangen. Wer in dieser Zeit einmal einen Blick in die Geschäftsstelle warf, konnte einige neue und unbekannte Gesichter entdecken, die an dieser Stelle einmal vorgestellt werden sollen.

Von August 2005 bis einschließlich April 2006 verrichtete Maik Jachol aus Hofheim seinen Zivildienst beim BN in der Kreisgruppe Hassberge.

Die Schwerpunkte seiner Arbeit lagen vor allem in der Landschaftspflege und im Amphibienschutz.



Maik Jachol beim Aufbau eines Krötenschutzzaunes

Im November 2005 bekam er mit Antonius Eichhorn aus Kemmern bei Bamberg einen zweiten Zivildienstleistenden zur Seite gestellt, der Mitte August 2006 seinen Zivildienst erfolgreich beendete.

Neben Landschaftspflege und Amphibienschutz half er unter anderem bei der Organisation und Ausführung der Haus- und Straßensammlung mit.



*Toni Eichhorn
beim Geotag
2006*

Weiterhin beschäftigte die Kreisgruppe Hassberge Erwin Hanf sowie Kurt Fischer auf 1-Euro-Basis, um die doch recht umfangreichen Arbeiten in der Landschaftspflege und dem Amphibienschutz rechtzeitig bewältigen zu können. Ihre Anstellung half auch, die Zivildienstleistenden ein bisschen zu entlasten.

Gelöscht:

Gelöscht: zu



Kurt Fischer (links) und Erwin Hanf (rechts) beim Amphibienschutz 2005.

Neuigkeiten von der Wildkatze

Seit August 2004 ist Jürgen Thein nun schon als Mitarbeiter des BN-Artenschutzreferats im BUND-Artenschutzprojekt „Rettungsnetz Wildkatze“ engagiert. Hier seine Zwischenbilanz der letzten beiden Jahre.

Das Rettungsnetz Wildkatze vernetzt Lebensräume

Der BUND setzt sich seit langen Jahren im Artenschutz für den Erhalt der Wildkatzenbestände in den Wäldern Thüringens ein. In den mitteldeutschen Waldgebieten zwischen dem Südharz und dem Hainich hat die Wildkatze trotz intensiver Verfolgung durch den Menschen und trotz zunehmender Zerstörung ihrer Lebensräume und einer wachsenden Zerschneidung ihrer Wanderkorridore durch ein immer dichter werdendes Verkehrsnetz überlebt.

Ziel des BUND-Artenschutzprojekts ist es nun, wieder ein funktionierendes Biotopverbundsystem für die Wildkatze zu schaffen, um eine Wanderung und damit einen genetischen Austausch zwischen den bestehenden und potenziellen Lebensräumen und Teilbe-

ständen in Thüringen, Hessen und Bayern zu gewährleisten.

In Bayern werden seit 1984 Wildkatzen gezüchtet, in Auswilderungsgehegen in Wiesenfelden (Niederbayern) und in Rothenbuch (Spessart) auf das Leben in der freien Wildbahn vorbereitet und schließlich in die Freiheit entlassen. Gut 500 Tiere sind so in den letzten 20 Jahren v. a. im Spessart, aber auch im vorderen Bayerischen Wald, im Steigerwald und auch in den Hassbergen ausgewildert worden. Im Spessart ist die Wildkatze wieder heimisch geworden, wie die regelmäßigen Sichtungen beweisen. In den anderen Gebieten scheinen die Auswilderungen allerdings wenig Erfolg gezeitigt zu haben.

Nach zwei Wintern intensiver Nachsuche müssen wir uns in den Hassbergen wohl damit abfinden, dass sich dort derzeit keine stabile, dauerhaft ansäs-

sige Population der Wildkatze befindet. Die wenigen Einzelbeobachtungen in den letzten Jahren zeugen vermutlich von Tieren auf der Wanderschaft. Ob sie aus dem Spessart oder aus Thüringen stammen, ist eine spannende Frage. Grundsätzlich bestätigen sie jedoch die Bedeutung der Hassbergwälder für das „Rettungsnetz Wildkatze“ als Trittstein im Biotopverbund. Es gilt also auch weiterhin wachsam nach der Wildkatze Ausschau zu halten. Ein weiterer Ansporn ist dabei die als sicher einzustufende Beobachtung einer Wildkatze im Steigerwald bei Ebrach im Januar 2006.

Schülerinnen und Schüler als Projektpartner

Das „Rettungsnetz Wildkatze“ kann nur Erfolg haben, wenn das Vorhaben auch in der Bevölkerung Begeisterung weckt und Akzeptanz findet. Es gilt deshalb diese Begeisterung zu wecken, die Menschen für die Projektziele zu sensibilisieren und freiwillige in die Planung und Umsetzung zu integrieren.

Die Begeisterungsfähigkeit für das Thema hat bereits unser Malwettbewerb für Schülerinnen und Schüler der Grundschulen im Landkreis Hassberge mit fast 100 Einsendungen bewiesen.

Seit einigen Jahren betreuen Schüler in Thüringen zusammen mit den Nationalparkwächtern im Hainich die Lockstockuntersuchungen. Diese Zusammenarbeit hat sich der BN als Vorbild für ein eigenes Schulprojekt genommen. Auch in Nordbayern wollen wir im kommenden Frühjahr ein Netzwerk zwischen Kreisgruppen und Schulen knüpfen, um gemeinsam in den Wäldern auf die Suche nach der Wildkatze zu gehen. Die Bayerische Sparkassenstiftung und die regionalen Sparkassen unterstützen das innovative Projekt



Die Gewinner des Wildkatzen-Malwettbewerbs

mit fast 30.000 €! Vielen Dank!

Ausstellung, Internet und Newsletter

Der BUND hat eine sehr informative und originelle **Ausstellung zur Wildkatze** konzipiert. Die in Form von Tipis gestaltete Ausstellung hat nun auch der BN für Bayern angeschafft. Derzeit wird sie um einen weiteren Zelt erweitert, das die Artenschutzaktivitäten für die Wildkatze in Bayern verdeutlicht. Die Ausstellung soll dann in Bayern auf die Reise gehen. Bei der Mitgliederversammlung in Ebern kann die Ausstellung besichtigt werden.

Die Wildkatze ist auch im **Internet** vertreten. Das Rettungsnetz stellt sich unter der Adresse

www.wildkatze.info vor. Im neuen Jahr wird auch auf der BN-Homepage (www.bund-naturschutz.de) Aktuelles zur Wildkatze zu finden sein.

Im Frühjahr ist der erste bayerische **Wildkatzen-Newsletter** erschienen. Dort sollen in Zukunft zweimal im Jahr alle Entwicklungen und Neuigkeiten zur Wildkatze im Ret-

tungsnetz und aus den Zucht- und Auswilderungsprojekten dargestellt werden. Verteilt wird der Newsletter an alle BN-Kreisgruppen.

Für die Aufnahme in den Newsletter-Verteiler bitte die Geschäftsstelle in Hassfurt kontaktieren.

Für alle Fragen zum Wildkatzenprojekt und insbesondere für die Sammlung von Hinweisen und Sichtungen zu Wildkatzen kann man sich wenden an:

Jürgen Thein

Martin-Luther-Str. 4

97437 Haßfurt

eMail: jthein@vr-web.de

oder an die BN-Geschäftsstelle



Die neue Wildkatzenausstellung wurde u. a. beim Dorfjubiläum in Fabrikschleichach im Juli 2006 gezeigt.

Amphibienschutz 2007

Im nächsten Frühjahr stehen wieder die Kröten, Frösche und Molche in den Startlöchern, um sich auf ihren Hochzeitsmarsch in Richtung Laichgewässer aufzumachen. Das bedeutet Hochsaison für die ehrenamtlichen Helfer des BN.

Vielleicht haben Sie ja auch Lust, in diesem Frühjahr Ihren Beitrag zum Erhalt unserer bedrohten Frösche und Kröten zu leisten. Setzen Sie sich einfach mit unserer Geschäftsstelle in Hassfurt in Verbindung oder melden Sie sich direkt bei den Ansprechpartnern. Hier noch einmal die Adressen und Telefonnummern der Verantwortlichen an den einzelnen Zäunen im Landkreis!

Zaunstandort	Ansprechpartner	Telefon
Allertshausen – Eckartshausen	Tierschutzverein Maroldsweisach	09532/1307
Ebelsbachtal: Dörfliis – Klaubmühle Passmühle – Schönbachsmühle	Dietmar Will, Ebelsbach Geschäftsstelle Hassfurt	09522/5933 09521/7113
Fabrikschleichach/Wotansborn Fabrikschleichach – Korbach	Anne und Klaus Böhm, Fabrikschleichach	09554/1406
Geusfeld – Wustviel	Ulrike Aumüller, Wustviel	09554/925166
Gemünd – Jesserndorf	OG Ebern: Harald Amon, Ebern	09531/1737
Roßstadt	Rudi Rennert, Eltmann	09522/707168
Hafenpreppach	Angelika Popp, Hafenpreppach	09567/1393
Steinsfeld – Wonfurt	Herbert Kuhn, Wonfurt	09521/2362
Ebelsbach – Stettfeld	Dietmar Will, Ebelsbach	09522/5933
Kehlingsdorf	Thomas Köhler, Kehlingsdorf	09551/925048
Unterschleichach – Tretzendorf	OG Eltmann – Steigerwald: Anton Bäuerlein	09529/858

Natur hautnah 2006!

Mit 66 Veranstaltungen und über 1400 teilnehmenden Kindern war das Naturpädagogikprogramm für Schulen „Natur hautnah!“ wieder ein großer Erfolg.

Mit einer großzügigen Spende von 3.000 € unterstützten die Raiffeisen-Volksbank Hassberge eG zur Feier ihres 125-jährigen Bestehens gemeinsam mit ihrem Kooperationspartner, der Allianz-Versiche-

rung, das diesjährige Naturpädagogikprojekt der BN-Kreisgruppe.

BN-Landesvorsitzender Prof. Dr. Hubert Weiger bedankte sich im Rahmen eines Besuchs am Kindergarten in Sylbach herzlich bei den Spendern.



Aktivitäten des AK Fledermaus

Am 18. Juli wurde die **Sommerquartierkontrolle 2006** von den AK-Mitgliedern Anton Bäuerlein, Arthur Scholl, Jürgen Thein und Dietmar Will im Auftrag der Koordinationsstelle Nordbayern durchgeführt. Dabei waren auch zwei Vertreter der Unteren Naturschutzbehörde. Es wurden **neun Fledermausquartiere, davon 7 Mausohr-Wochenstuben** begangen. Insgesamt wurden circa 3600 Wochenstubentiere erfasst, wobei in zwei Quartieren, im Schloss Burgpreppach und in der evangelischen Kirche Nassach, jeweils fast 1000 Tiere gezählt wurden. Der unerklärliche Rückgang in der ehemals größten Kolonie in Rentweinsdorf besteht weiterhin, während sonst ein **leicht positiver Trend** festzustellen war.

Bei der **Jahrestagung 2006 der Nordbayerischen Fledermausschützer** am 21. Oktober in Erlangen referierte AK-Mitglied **Hermann Jäger** über die „Fledermäuse in den Wäldern des Steigerwal-

des“. Aus seinem großen Erfahrungsschatz berichtete er zu verschiedenen Kastentypen und über Bestandsentwicklung und Artenspektrum an Hand seiner genau geführten Dokumentation der durchgeführten Kontrollen. An Übersichtskarten des Steigerwaldes zeigte er die Standorte der Kästen, die er seit 1985 (!!) betreut. Hermann Jäger führt **seit 1993 regelmäßig Kontrollen von 353 Kästen** durch; weitere 412 Kästen werden von Anton Bäuerlein betreut.



Hermann Jäger bei der Kontrolle eines Überwinterungskastens

Insgesamt stellte Hermann Jäger schon acht Fledermausarten fest; dabei dokumentierte er auch den Rückgang der Rauhhautfledermaus und den gleichzeitigen Anstieg des kleinen Abendseglers. Bewundert wurden die Erfolge mit Abendseglerkolonien in den ausgebrachten Überwinterungskästen. Die Zuhörer waren von der Fülle der Daten beeindruckt und lächelten, als der bescheidene Aktivist seine **geleisteten Arbeitsstunden mit 65,5 Stunden** angab.

Die Vorgänge zur **Renovierung des Eberner VG-Gebäudes** wurden beim Treffen des Arbeitskreises am 22. Oktober von Harald Amon geschildert. Da erfahrene Bauleute dort vorgaben das in der Verwaltung bekannte Quartier nicht bemerkt zu haben, wirft dies ein schlechtes Licht auf die Naturschutzbemühungen in der Gemeinde. Durch eine verzögerte Begehung war dann eine kontrollierte Erfassung der Fledermäuse mit ihren Hangplätzen nicht mehr möglich. Nur über frische Kotspuren konnte ein Vorhandensein der Fledermäuse nachgewiesen

werden. In einem darauf erlassenen Schreiben der Regierung von Unterfranken wurde auf den „Erhalt der klimatischen Verhältnisse im Dachboden“ mit Mörtelfirst extra hingewiesen. Mit Verweis auf DIN-Normen setzte sich das ausführende Büro Pullach darüber hinweg: es zog Unterspannbahnen ein und baute einen Trockenfirst.

Matthias Hammer von der Koordinationsstelle Nordbayern wies auf Neueindeckungen ohne Unterspannbahnen und mit Mörtelfirst in der Friedhofskirche Pottenstein und im Schloss Kirchsittenbach hin. Mit den Unterspannbahnen werden andere Temperaturverhältnisse im Dachraum geschaffen und die Zugänglichkeit der Dachsparren als Hangplatz ist verloren. Da nutzt wohl auch keine neu gezimmerte Einflugöffnung als Fledermausschutzmaßnahme. Mit dem Hinweis auf die bevorstehende Renovierung der Kirche Eltmann (Mausohrkolonie mit fast 200 Tieren), welche das gleiche Büro durchführt, meinte Dietmar Will, dass man hier schon im Vorfeld Kontakt aufnehmen wolle.

Bereits am 19. und 26. November wurden die ersten **Winterquartierexkursionen** im Bereich des nördlichen Landkreises durchgeführt. Durch die milde Witterung und fehlenden Frosttage haben sich viele Fledermäuse noch nicht in ihr Winterquartier zurückgezogen. Besonders Franzen-, Mops- und Zwergfledermäuse sind weit weniger zahlreich in den frostsicheren Quartieren anzutreffen. So brachte die erste Exkursion nur 77 erfasste Tiere, statt der 156 im Jahr 2005. Interessierten für die Teilnahme bei derartigen Begehungen können sich bei Hermann Jäger melden: 09522/80307.

Der BN wurde über die geplante **Renovierung des Felsenkellers am Friedhof bei Westheim** als Fledermauskeller im Zuge der Dorferneuerung informiert. Allerdings wurde erst zur Bauabnahme AK-Mitglied Jürgen Thein eingeladen. Dabei stellte sich heraus, dass alle Fugen im Gewölbe verschlossen wurden, also keinerlei Spalten mehr vorhanden waren. Diese Spalten, besonders im Eingangsbereich, wurden in den letzten Jahren stets

vom Braunen Langohr genutzt. Nachdem Jürgen Thein die Notwendigkeit der Spalten zum Fledermausschutz dargelegt hatte, wurden die Fugen im Auftrag von Bauleiter Roth, nach Kennzeichnung durch die BNler Hermann Jäger und Jürgen Thein, wieder vom Mörtel befreit. Sicher wäre bei entsprechender **rechtzeitiger Beteiligung** des BN, die Bauausführung für den Fledermausschutz schon vorher zufriedenstellend abgelaufen.

Im August wurden zwei Veranstaltungen zur **Fledermausnacht** durchgeführt. Großer Andrang herrschte bei **Eltmann**, als Hermann Jäger, Dietmar Will, Anton Bäuerlein und Jürgen Thein die mittels Batdetektoren hörbar gemachten Laute der „Kobolde der Nacht“ vorführten. Bei **Ebern** lauschten unter Leitung von Thomas Meisner und Harald Amon vor allem Kinder den Lauten der Fledermäuse in den Baunachauen, bevor es zu den Siegelfelder Teichen ging. Dort flatterten Fledermäuse wie auf Bestellung ihre Runden im Licht eines mobilen Scheinwerfers für die begeisterten Teilnehmer.

Aktion „Fledermäuse Willkommen“

Der seit 1984 bestehende Arbeitskreis Fledermaus der Kreisgruppe Hassberge des BN erfuhr im Mai eine Anerkennung seiner seit Jahrzehnten durchgeführten kontinuierlichen Arbeit.

20.05.2006

Zeitungsbericht *Neue Presse, Ebern*

Sie sind wichtig für das natürliche Gleichgewicht, doch der menschliche Fortschritt macht ihnen seit Jahrzehnten das Leben schwer: In ausgeräumten Feld- und Waldflächen finden sie nur noch wenig Nahrung, moderne Dachstühle bieten keinen Unterschlupf mehr. Deshalb brauchen Fledermäuse besonderen Schutz.

HASSFURT - Eine ganze Reihe von Menschen, die sich dafür eingesetzt haben, zeichnete stellvertretender Landrat Heinz Krönert am Mittwoch im Landratsamt aus. Den Rahmen bildete die Aktion „Fledermäuse Willkommen“ des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz.

Seit über 20 Jahren setzt sich die Fledermausgruppe im Bund Naturschutz (BN), Kreisgruppe Haßberge, für die fliegenden

Säuger ein. Dieses Engagement wurde nun mit der Auszeichnung gewürdigt. Krönert überreichte das Zertifikat und das Schild zur Aktion an Harald Amon, Manfred Hußlein, Dietmar Will und Toni Schenk.



Die gleiche Auszeichnung bekamen Grundstücksbesitzer, die Fledermäusen in Dachstühlen

und Kellern Zuflucht gewähren. Für die Pfarrkirche in Oberschwappach nahm Otmar Schmelzer als Mitglied der Kirchenverwaltung die Ehrung entgegen, die Grundschule Zeil war durch Rektor Gerold Snater ver-



treten. Snater betonte, das eigentliche Verdienst habe sich Hausmeister Gerhard Fritzmann erworben.

Als Kellerbesitzer wurden Monica von Deuster-Fuchs von Bimbach und Carl-Otto von Deuster (Schloss Burgpreppach) sowie Axel Huck (Ruine Schmachtenberg) geehrt. Auch Rudi Derr gewährt Fledermäusen in seinem Keller in der Ruine Spielhof bei Rauhenebrach Quartier.

Die Grüße des Bayerischen Landesamtes für Umwelt überbrachte Matthias Hammer, Betreuer der Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Erlan-

gen. In dieser Eigenschaft arbeitet er seit längerem mit den Tierschützern in den Haßbergen zusammen. „Ich weiß, dass hier Beispielhaftes geleistet wird“, lobte Hammer das Engagement der Fledermausfreunde.

Als „Pioniere von landesweiter Bedeutung“ würdigte Krönert in seiner Ansprache die 1984 gegründete Fledermausgruppe des BN Haßberge. Die derzeit 15 Mitglieder überwachen kontinuierlich die Standorte der nachtaktiven Tiere. Im vergangenen Jahr waren 321 Winter- und neun Sommerquartiere. Ihre Daten und Berichte gibt die Gruppe an die Untere Naturschutzbehörde weiter.

Wie Krönert ausführte, konnten aufgrund dieser Vorarbeit acht wichtige Quartiere geschützter und teilweise bedrohter Fledermaus-Arten als FFH-Schutzgebiete ausgewiesen werden.

Zudem haben die Betreuung der Tiere und die Aufklärungsarbeit durch die Fledermausgruppe und andere Naturschützer zu einem Umdenken bei vielen Gebäudebesitzern geführt. Vor allem die Besitzer großer und alter Dachstühle seien für die Bedürfnisse der Fledermäuse

sensibilisiert worden. Zudem hat der BN Haßberge in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Keller als Winterquartiere für die Fledermäuse instandgesetzt und zugänglich gemacht.

Auch der Umstand, dass der Rückgang der Fledermaus-Bestände im Landkreis Haßberge gestoppt werden konnte und bei einigen Arten eine Zunahme angenommen werde, sei unter anderem auf die Pionierarbeit der Fledermausgruppe zurückzuführen, lobte Krönert.

Die Stabilisierung der Fledermausvorkommen im Landkreis sei ein landesweiter Erfolg.

Als einen Garanten hierfür nannte Krönert die „beispielhafte“ Zusammenarbeit von BN, Naturschutzbehörden und der Koordinationsstelle für Fledermausschutz an der Uni in Erlangen.

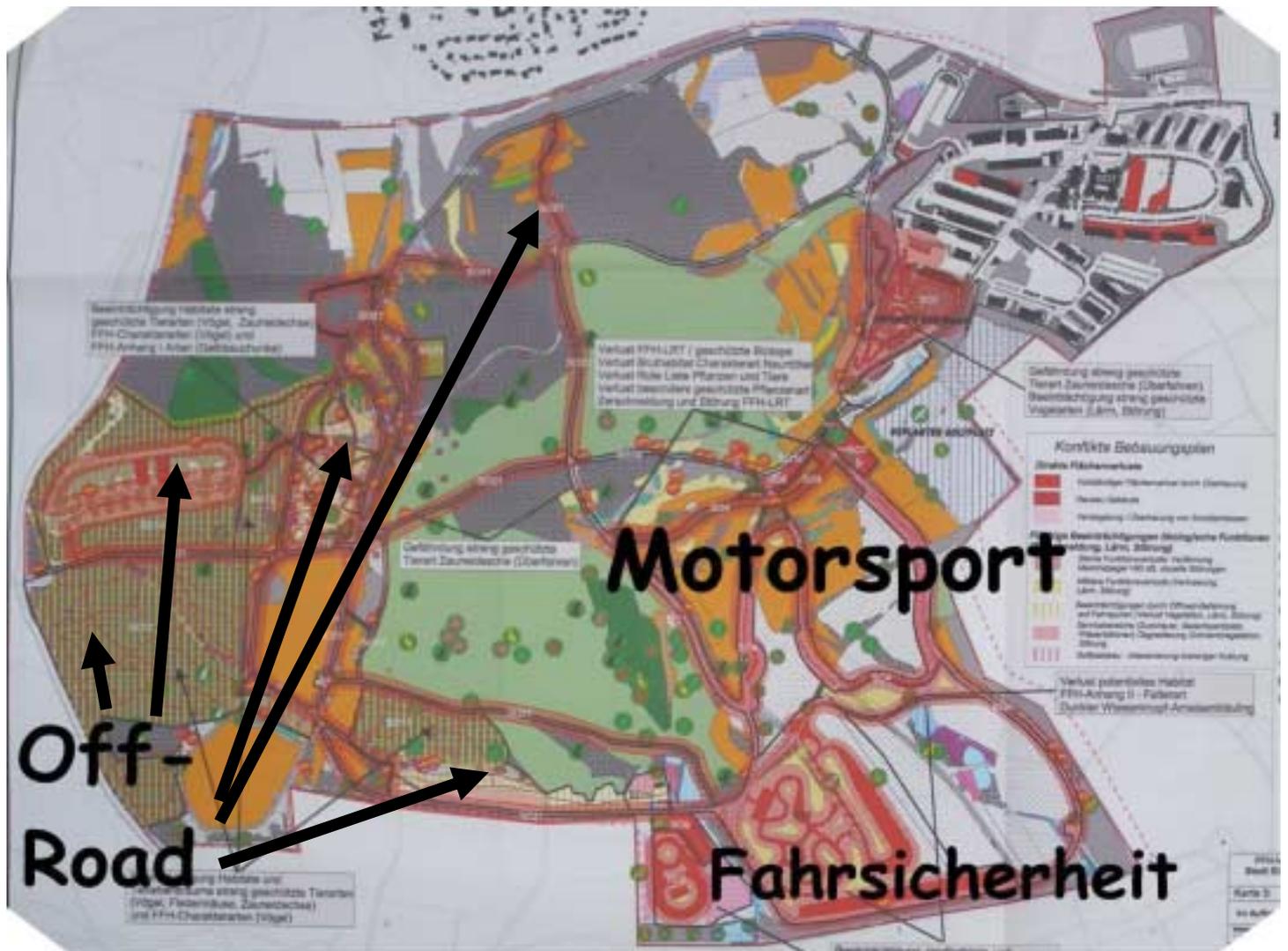
In erster Linie aber sei dieser Erfolg dem Einsatz der Fledermausfreunde und Haus- und Kellerbesitzer zu verdanken, betonte Krönert. Deren Wirken geschehe „ohne viel Geschrei“ und meist im Verborgenen. „Hierin unterscheiden sich unsere Fledermausfreunde nicht wesentlich von ihren putzigen kleinen Schützlingen“.



Verdiente Fledermausschützer wurden ausgezeichnet. Unser Bild zeigt: Manfred Hußlein, Dietmar Will, Toni Schenk (BN Haßberge), Matthias Hammer (Koordinationsstelle Fledermausschutz Nordbayern), Gerold Snater (Rektor der Grundschule Zeil), Axel Huck (Ruine Schmachtenberg) und Gernot Kerzer (Fachkraft für Naturschutz, Landratsamt Haßberge) sowie (vordere Reihe, von links) Harald Amon (BN Haßberge), Claudia Beyer (Fachkraft für Naturschutz bei der Regierung von Unterfranken), Monica von Deuster-Fuchs von Bimbach, Carl-Otto von Deuster (Schloss Burgpreppach), stellvertretender Landrat Heinz Krönert und Otmar Schmelzer (Pfarrkirche Oberschwappach). Es fehlt Rudi Derr (Ruine Spielhof)

Bundeswehrkonversion

Der Bund Naturschutz hat sich in seinen Stellungnahmen gegen die totale Überplanung des FFH-Gebietes in Ebern gewandt. Dies gilt vor allem für die Nutzung des bisherigen Fahrschulgeländes und des angrenzenden Waldes sowie wertvoller Wiesenbereiche unterhalb des Käppelles für Off-road- und Motorsportzwecke.



Nachstehend ein Auszug aus der Stellungnahme zum Bebauungsplan:

„Für den BN ist es durchaus nachvollziehbar, dass die Stadt Ebern eine zügige Nachnutzung für den aufgelassenen Übungs-

platz und ebenso die Schaffung neuer Arbeitsplätze anstrebt. Sinnvoll und nachhaltig sind dabei insbesondere solche Nut-

zungskonzepte, die das besondere ökologische und landschaftsoptische Potenzial dieses Standortes nicht nur unbeeinträchtigt für die Zukunft erhalten, sondern dieses auch gezielt in Wert setzen und als spezifischen Standortfaktor „vermarkten“.

Aus Sicht des BN wäre dies vorrangig bei den Folgenutzungen „Naturschutz“ und/oder „landschaftsgebundene bzw. naturnahe/sanfte Erholungsnutzung“ gewährleistet.

Wie die FFH-Verträglichkeitsprüfung unmissverständlich aufzeigt, ist die hier geplante Folgenutzung jedoch mit gravierenden Eingriffen und Risiken für die besonders hochwertige Naturausstattung (FFH-Gebiet bzw. potenzielles Naturschutzgebiet) verbunden. Dies nicht zuletzt aufgrund der beabsichtigten Nutzungsformen und der damit zwangsläufig zu erwartenden Nutzungsintensivierung.

Die derzeit vorhandene ökologisch besonders hochwertige Naturausstattung ist für das geplante Nutzungskonzept ohne

jede Bedeutung. Sie dient bestenfalls als Kulisse und als attraktionssteigerndes Etikett, mit dem im Wettbewerb Nutzergruppen angelockt werden sollen.

Die hier geplante Nutzungsform ist keinesfalls auf diesen spezifischen Standort angewiesen und könnte ohne weiteres auch auf anderen Flächen realisiert werden, die ähnliche standörtliche Gegebenheiten (z.B. kleinflächiges Relief, Waldkulisse, Waldflächen ...) bieten, jedoch von deutlich geringerer ökologischer Bedeutung sind.

Eine Inwertsetzung des besonderen ökologischen und landschaftsoptischen Potenzials dieses Standorts durch die geplante Nutzung erfolgt nicht.

Ganz im Gegenteil muss mit massiven Beeinträchtigungen und Verlusten ökologisch wertvoller Flächen gerechnet werden. Die ökologisch hochwertigen Flächen sowie die seltenen und störungsempfindlichen Arten stellen eher ein Nutzungshindernis dar, das entsprechende Einschränkungen bedingt.“

Im vorliegenden Nutzungskonzept sind eine Vielzahl von erheblichen Beeinträchtigungen für die Natur enthalten:

1. Zerschneidung wertvoller Wiesenbereiche durch die Anlage neuer Straßen u.a. für Motorsportzwecke (Rennstrecke)

2. Inanspruchnahme wertvoller Waldbereiche

3. Bauvorhaben im freien Gelände, u.a. 16m hohe Türme.

4. Großveranstaltungen mit erheblichem Publikumsverkehr

5. Vollständige Einzäunung (der nördliche Bereich mit dem Käppelle sollte nicht eingezäunt werden)

6. Dual-Track-Verfahren bei der Nutzung der Offroadflächen. Alle naturschutzfachlichen Gutachten und die Stellungnahmen der Naturschutzbehörden beim Landratsamt und der Regierung gehen davon aus, dass die Gelbbauchunken-Population erheblich beeinträchtigt wird. Eine Verlegung dieser Nutzung in einen weniger sensiblen Bereich und die jahreszeitliche Einschränkung des Fahrbetriebes könnten die Beeinträchtigungen reduzieren.

Die erste größere Veranstaltung hat aufgezeigt, dass bei einer Nutzung für Offroad-Zwecke der Naturhaushalt erheblich beeinträchtigt wird:



Biotop im Mai 2006



während der Veranstaltung



nach der Veranstaltung

BN Ebern

Im Jahresverlauf 2006 hatte der BN Ebern eine Vielzahl von Veranstaltungen angeboten und durchgeführt. Nachfolgend ein kurzer Rückblick auf einige der Aktivitäten:

Zu Beginn des Jahres führten wir die **Winter-Landschaftspflege** bei der Hetschingsmühle durch. Ab Februar folgten fünf **Vogelstimmenwanderungen** unter Leitung von Dr. Ullmann. Im März stand die Betreuung des **Amphibienzaunes** bei Jesserndorf im Mittelpunkt. Die **Fahrradbörse** beim Juni-Markt hat auch wieder Spaß gemacht und ein recht gutes Ergebnis gehabt.

Viele interessierte Naturliebhaber waren bei drei **Begehungen** im Juni und Juli auf dem ehemaligen Bundeswehrübungsplatz dabei. Sie konnten sich durch eigene Anschauung von der hohen Wertigkeit des FFH-Gebietes überzeugen.

Das **Ferienprogramm** der Stadt Ebern für Kinder unterstützte der BN mit einer **Fledermausführung**.

Nachfolger unseres langjährigen Vorstands-Mitglieds und Kassiers (seit 1986!) der Ortsgruppe **Manfred Korn** wurde Peter Hartmann.

Sehr erfreulich ist, dass seit mehr als einem Jahr eine **Waldkindergruppe** und eine Kleinkindergruppe (**Krabbelgruppe**) auf Initiative von Daniela Berninger entstanden ist. Die Waldkindergruppe steht nun unter der Leitung von Sylvia Kopplinger.



Unsere neueste Errungenschaft ist ein Bauwagen, welcher aufwändig saniert und für die Waldkindergruppe im Wald aufgestellt wurde.



Bei unseren **monatlichen Treffen in den Frankenstuben** wurden viele lokale Umweltschutz-Themen, zum Teil sehr kontrovers, aber immer konstruktiv diskutiert. Zu diesen Treffen am zweiten Mittwoch jeden Monats um 20.00 Uhr in den Frankenstuben ergeht an alle am örtlichen Natur- und Umweltschutz Interessierte herzliche Einladung zum Zuhören oder auch zum Mitdiskutieren.

Die vielfältigen Aufgaben zum Schutz bedrohter Pflanzen und Tiere wären ohne den **Einsatz ehrenamtlicher Helfer** nicht zu bewältigen. Der BN lädt deshalb alle Interessierten zur Mitarbeit ein. Ob man nun sein Herz eher an Frösche, Kröten und Molche oder an die „Kobolde der Nacht“ verliert – alle brauchen Unterstützung.

Am letzten Sonntag der Sommerferien trafen wir uns zu einem **BN-Fest an und in der Bramberger Mühle**. BN-Mitglied und Besitzer Hans Eichler hatte sich bereit erklärt, neben Räumlichkeiten auch Kaffee und Kuchen, sowie eine kalte Brotzeit anzubieten. In der idyllischen Umgebung mit Schafen und Hühnern standen

Unterhaltung, Kennenlernen und Meinungsaustausch der Freunde des BN im Mittelpunkt.



BN-Fest

in der Bramberger Mühle

Die Aktivitäten der letzten Wochen waren die **Herbst-Landschaftspflege** an den drei Grundstücken bei der Hetschingsmühle, die **Gartenholz-Abholaktion** und das



13. Apfelfest im Rathaus.

Über alle Aktivitäten des BN können Sie Berichte auf der Homepage des BN Ebern www.bund-naturschutz-eborn.de finden.

OG Eltmann-Steigerwald

Obstbäume sind ein wichtiger Bestandteil der Kulturlandschaft. Sie bieten wertvollen Lebensraum für viele bedrohte Tierarten. Der Nutzen der Obstbäume wächst aus naturschutzfachlicher Sicht mit zunehmendem Alter. Damit Obstbäume ein stattliches Alter erreichen können, ist Pflege nötig. Die Obstbäume am Radweg bei Unterschleibach boten ein eher trauriges Bild ihres Daseins. Deshalb vereinbarten wir, die BN-Ortsgruppe Eltmann-Steigerwald, mit dem Landratsamt Hassberge, zukünftig die nötige Pflege der Obstbäume zu übernehmen.

An einem Samstag im März 2006 trafen sich deshalb die Aktiven der Ortsgruppe, um unter der fachkundigen Anleitung von Toni Schenk die Bäume zu schneiden.

Dies geschah mit viel Elan und alle hatten viel Spaß dabei. Nebenbei haben alle noch gelernt, wie man Obstbäume fachgerecht schneidet. Anschließend trafen wir uns noch zur deftigen Brotzeit. Auch die Schleibacher waren von unserer Aktion begeistert, und sprachen uns ein großes Lob aus.

